


# Biwidus-Dossier 1

## “Let’s go solar!”

Gesammelt und bearbeitet von Wildcat  
EMail: wildcat@pingnet.ch

Januar 1998

### Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung und Lage</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Facts and Numbers</b>	<b>2</b>
<b>3</b>	<b>Erklärungen der wichtigsten Ausdrücke</b>	<b>2</b>
3.1	Photovoltaik . . . . .	2
3.2	Warmwasserkollektoren . . . . .	3
3.3	Solarthermische Kraftwerke . . . . .	3
	Erneuerbare Energien . . . . .	3
<b>4</b>	<b>Projekt “Let’s go solar”, ein Kommentar</b>	<b>4</b>
<b>5</b>	<b>Auswahl konkreter Projekte</b>	<b>4</b>
5.1	Solaranlage Staatliches LehrerInnenseminar Thun . . . . .	4
5.2	Jugendparlament Kt. Schwyz: Politischer Vorstoss . . . . .	5
5.3	Sonnenkollektor auf der Jugendherberge Grindelwald . . . . .	5
<b>6</b>	<b>Finanzierung und Arbeitsplätze</b>	<b>5</b>
6.1	Finanzierung . . . . .	5
6.2	Auswirkung auf die Volkswirtschaft . . . . .	5

<b>7 Beteiligte Organisationen</b>	<b>6</b>
7.1 Greenpeace . . . . .	6
7.2 DJS - Dachverband der Jugendparlamente der Schweiz . . . . .	6
<b>8 Erkenntnisse</b>	<b>7</b>
<b>A Adressen</b>	<b>8</b>
<b>B Literatur und Quellenangabe</b>	<b>8</b>

# 1 Einleitung

*Hast du gewusst, dass die Sonne unserer Erde täglich 10'000 mal soviel Energie schickt wie wir zur Zeit verbrauchen?*<sup>1</sup>

Allen ist unterdessen irgendwie klar geworden, dass die Energiepolitik der Zukunft eine ist, die auf Quellen fusst, die sich erneuern können, also quasi endlos vorhanden sind. Auch sind dies Energiequellen, deren Umwandlung in die uns genehme Energieform (sei es Elektrizität oder Bewegung) umweltneutral ist und also keine direkten Schäden an der Umwelt anrichtet. Diese ressourcenabhängige Politik vereinbart sich durchaus mit dem liberalen Gedankengut der heutigen Wirtschaftspolitik, denn die langfristige Denkweise ist effizient und somit modern. So weit so gut, lässt sich denken. Aber so einfach ist das nun doch nicht. Da die Energiepolitik nicht nur der Schweiz fast durchwegs auf die Verwendung der fossilen Energieträger gründet, ist die Umstellung in einer interdependenten (vernetzten) Wirtschaftswelt nicht ganz so leicht. Eine Ausnahme gibt es allerdings: die Wasserkraft ist (was die Stromversorgung betrifft!) das Hauptmedium. Trotz aller offenbaren Vorteile der erneuerbaren Energieträger will die Schweiz an den herkömmlichen und heute viel billigeren fossilen Brennstoffen festhalten, es braucht also eine lange und anstrengende Umstellungsarbeit. Der Versuch dazu heisst Energie 2000 und ist der bisher erfolglose erste Schritt zu einer umweltneutralen Energiepolitik in der Schweiz.

*Die Schweiz macht zu wenig Druck, um sein Energie 2000-Programm durchzusetzen. mit dem JugendSolarProjekt sollen Jugendliche ihre Energie-Zukunft aktiv gestalten können und mithelfen, dass auf 100 Dächern Solaranlagen installiert werden, auf Schulen, Jugendheimen*

---

<sup>1</sup>Kursive Texte wurden entweder wörtlich oder sinngemäss (abgekürzt) der Pressemappe von Greenpeace entnommen.

*und Jugendherbergen. Deshalb übernimmt Greenpeace zusammen mit dem Dachverband Schweizerischer Jugendparlamente DSJ die Initiative.*

Diese Initiative heisst eben JugendSolarProjekt. Das vorliegende erste Biwidus-Dossier befasst sich also mit einem weiteren Projekt nichtstaatlicher Organisationen (NGOs), mittels (symbolisch gemeinter) Eigeninitiative Einfluss auf die staatliche Politik zu nehmen. Es ist als Modell zu verstehen, denn klar ist, dass wegen dieses Projekts allein sicher nicht die Welt gerettet werden kann. Entscheidend ist aber die Breitenwirkung, die dieses Vorhaben dank des Multiplikatorenprinzips haben kann. *Es soll 20'000 Jugendliche motivieren, solaraktiv zu werden. Wissen und Sozialkompetenz sollen in einer schwierigen Zeit vermittelt werden.*

Gute Ideen sind das eine, ihre Realisierung das andere. Auch hier ist seitens des Staates nichts zu erwarten. Neben Energie 2000 existiert zwar eine Vielzahl von Förderungsprojekten, keine aber geht über den Status eines gut gemeinten Versuchs heraus, z.T. auch gerade weil sie von Interessensgruppen durchgeführt wird, die zwar Geld, aber kein existentielles Interesse an erneuerbaren Energieträgern haben (Beispiel: die E-Werke). *Da Solarstrom verhältnismässig teuer ist, hat sie es schwer, sie durchzusetzen. Deshalb ist die Finanzierungsfrage zentral, sie wird über den JugendSolarFonds bewantwortet, die das JugendSolarProjekt ergänzt.*

Der Entscheid für Alternativenenergien ist per definitionem ein radikaler Entscheid, denn eine weltweite gängige Philosophie muss über Bord geworfen werden. Und: nur der Entscheid selber tut's nicht, es muss auch das Gegenteil (fossile Energieträger) ökonomisch gerecht angesehen werden. Eine Gesamtkostenrechnung (inkl. langfristige Umweltschäden) und eine künstliche und lenkende Verteuerung

(z.B. Energie statt Arbeit besteuern ) sind hier gefragt. Das JugendSolarProjekt ist also nur ein erster Schritt in die Energiezukunft.

## 2 Facts and Numbers

- Für die Produktion von 1 kW Pfuus braucht es ca. 10 m Solarzellen.
- In Japan werden in den nächsten 2 Jahren dank massiven Subventionen 70'000 Dächer mit einer Solaranlage ausgestattet.
- Italien prüft ein 10'000 Dächer-Programm, das bis 2002 verwirklicht werden soll.
- Die EU-Kommission will den Beitrag der erneuerbaren Energien an die Energieversorgung bis 2010 verdoppeln. Um Strom aus Sonnenlicht zu gewinnen, sollen unter anderem eine Million Photovoltaik-Anlagen errichtet werden, davon 500'000 in der Dritten Welt.
- In der Schweiz sollen gemäss Energie2000 bis in drei Jahren Photovoltaik-Anlagen mit einer Maximalleitung von 50 Megawatt installiert sein. Ende 1997 existieren davon jedoch erst etwa 20 Prozent. Mit der bisherigen jährlichen Zuwachsrate von einem Megawatt wäre das Ziel erst 2038 erreicht!
- Für ein Einfamilienhaus berechnet man etwa 1.5 m pro Person an Warmwasserkollektoren oder 6-8 m pro EFH. Die Sonne liefert etwa 450 bis 600 kWh Heizenergie pro Jahr und m.
- Der Anteil von Solarstrom am Gesamtenergieverbrauch betrug 1996 0.008%, bei Warmwasserkollektoren waren es 0.07% des Wärmeverbrauchs.

- In der Schweiz stammen ca. 60% der Energie aus Wasserkraftwerken, 40% aus Atom-KWs.
- In der Schweiz könnten 24% der Energie von Solarzellen hergestellt werden.
- 1% der einfallenden Solarenergie würde den Weltverbrauch decken.
- 1998 sollen 100 JugendSolarProjekte geplant, gestartet und/oder durchgeführt werden.

### Fragen

Versuche herauszufinden:

- Wieviel Solarzellen kosten, die 1 kW Leistung besitzen
- eine kWh kostet (Tip: Stromrechnung)
- Angenommen, der ganze Preis von gekauften Solarzellen beständen in grauer Energie. Wie lange (Tage / Monate / Jahre) müsste eine Solarzelle aufgestellt bleiben, damit die hineingesteckte Energie wieder produziert wurde?

## 3 Erklärungen

### 3.1 Photovoltaik

Die Photovoltaik ist die uns bekannteste Energiegewinnungsform aus Sonnenlicht. Sie ist eigentlich eine Art Umsetzung der Photosynthese. Der chemisch-physikalische Vorgang ist sehr kompliziert und wird von Biwidus deshalb vereinfacht dargestellt. Die Solarzelle wandelt grundsätzlich mittels Photovoltaik Sonnenlicht in Strom um. Die meisten Solarzellen bestehen aus Silizium, das aus normalem Quarzsand gewonnen wird. Man muss in die Siliziumkristalle bestimmte Fremdatome einschleusen (z.B.

Bor und Phosphor). Durch verschiedene Ladungen in zwei Schichten entsteht ein Strom. Solarmodule haben heute Wirkungsgrade von 18%, erhofft werden bis 25%. Ein Beispiel: die Greenpeace-Billiganlage Cyrus (2 kW-Anlage mit 18 m Solarzellen und 1800 kWh pro Jahr) kostet 25'000 Franken. Die Photovoltaik ist in unseren Breitengraden nicht nur seit Jahrzehnten ein Thema, auch gibt es gerade an unseren Hochschulen immer wieder Entdeckungen, die den sonst eher kärglichen Nutzungsgrad der Siliziumzellen nach oben drücken. Sonnenenergie ist neben Wasserkraft die gängigste und am stärksten entwickelte Form der Energiegewinnung über erneuerbare Energieträger.

### 3.2 Warmwasserkollektoren

Gerade in den südlichen Regionen ist eine weitere Form der direkten Energiegewinnung über Sonnenlicht verbreitet. Ganze Heerscharen von Warmwasserkollektoren bevölkern dort die Dächer der weissgetünchten Häuser. *Ein Warmwasserkollektor ist wie ein Gartenschlauch voll Wasser. Durch die Sonneneinstrahlung auf die schwarzbemalte Röhre wird das Wasser darin aufgeheizt.* Durch einen Kreislauf gelangt das Wasser zurück ins Haus, wo damit Warmwasser und Heizung betrieben werden können. Die Verbreitung auch in den ärmeren Gegenden Europas und der Welt zeigt, dass Warmwasserkollektoren dank ihrer Einfachheit in Bau und Materialverwendung eine realistische Alternative sind. Der Nachteil: die Energie ist kaum speicherbar.

### 3.3 Solarthermische Kraftwerke

Weniger verbreitet und bei uns noch in der Testphase sind Sonnenöfen (solarthermische Kraftwerke). *Bei einem solarthermischen Kraftwerk wird mit vielen Spiegeln das Sonnenlicht, das auf einem grosse Fläche einge-*

*strahlt wird, auf eine kleine Empfängerfläche konzentriert. Durch diese Verdichtung lassen sich Temperaturen von über 1000 Grad C erzeugen. Durch ein Wärmeträgermedium (Wasser, Gas etc.) wird die Wärme abgeführt und mittels einer gewöhnlichen Turbine oder Generator Strom erzeugt.* Ein interessantes und typisches Exemplar steht in Villigen AG im Paul-Scherrer-Institut. Dieser Ofen beweist, dass st-KWs zwar sehr effizient sind, weil sie Sonnenenergie konzentrieren und sogar speichern können. Aber ihr immenser Platzverbrauch spricht gegen eine Verbreitung in unseren Breitengraden (im Vergleich zu Siliziumkollektoren). Sehr wohl zu diskutieren ist in Zukunft aber sehr wohl die Installation in menschenleeren und sonnenintensiven Wüstengebieten der Erde. Gespeicherte Energie kann ja transportiert werden. Doch diese Form ist heute noch sehr teuer und eher als eine Zukunftsvision zu verstehen, wenn die Nachfrage nach erneuerbarer Energie steigt und wirklich grosse Mengen an Geld investiert werden können..

### 3.4 Erneuerbare Energien

Erneuerbare Energieträger sind in Hülle und Fülle (sprich so gut wie unendlich) vorhanden, resp. können nach menschlichem Ermessen nicht abgebaut werden. Auch sind sie bei der Umwandlung in Nutzenergie umweltneutral. Beispiele: Wasserkraft, Sonnenenergie, Erdwärme (Geothermik), Gezeitenenergie, Biomasse, sowie das erneuerbare Holz. Nicht erneuerbar sind einerseits fossile (aus Kohlenstoffverbindungen in Jahrmillionen entstandene) Energieträger aus den Edukten Erdöl und Erdgas, die eine endliche (wenn auch sehr grosse) Menge aufweisen. Diese Energieträger setzen bei der Verbrennung Umweltschadstoffe wie CO, SO<sub>x</sub>, NO<sub>x</sub>, Kohlenwasserstoffe und CO<sub>2</sub> frei. Ihre Umweltbilanz ist negativ, und sie werden ausgebeutet. Die Umwelt nimmt

dabei Schaden. Dazu gehört auch Uran als Träger der Atomenergie. Auch diese Energieform ist bei Abbau, Betrieb und Beseitigung schädlich und endlich.

## 4 Ein Kommentar

Der Ziele gibt es beim JugendSolarProjekt viele. Es geht vor allem ums Aufrütteln, durchaus auch um eine Vorbildfunktion. *Dank Aktivitäten von jungen Menschen kommt es in 5-10 Gemeinden zu einem Solar-Ruck, die Gemeinden verpflichten sich, erneuerbare Energien zu fördern. Etwa 100 Sonnenkollektoren werden gebaut und installiert. 20'000 Jugendliche beteiligen sich mindestens mittels Kleberverkauf. 100-1000 davon werden "solaraktiv". Jugendliche sollen in ihren Gemeinden Solarpolitik betreiben. Das Projekt setzt also dort an, wo das Interesse an einer intakten Umwelt am grössten sein sollte: bei den Kindern, den Menschen der Zukunft.*

So das Projekt tatsächlich eine Breitenwirkung erzielen sollte, hat das ganze einen wichtigen strategischen Aspekt. Es geht ja schliesslich darum, die Akzeptanz für die Sonnenenergie zu erhöhen. Das Volk soll nicht dazu von Gesetzes wegen gezwungen werden, sondern sich selber an der Nase nehmen und realisieren, dass erneuerbare Energien die einzige Alternative sind. Aber man muss sich für sie entscheiden und die Konsequenzen tragen. Also ist das JugendSolarProjekt im eigentlichen Sinne als Pioniertat zu verstehen, dass eine Idee auch in den Gemeinden, auf dem Lande ihre Verbreitung findet. Die Nutzung der Sonnenenergie soll etwas normales werden, auch der Anblick von Kollektoren und die Investition in diese Energie soll etwas alltägliches sein.

Noch ein wichtiger Exkurs in die Tagespolitik: im Jahre 2000 läuft das 1990 von Umweltverbänden erkämpfte Moratorium ab. Nach

einem heftigen Abstimmungskampf und nur knappem Verlust der Ausstiegs-Initiative aus der Atomenergie konnte ein zeitlich begrenzter Stopp des Ausbaus der Kernanlagen erreicht werden. In einer Zeit, wo die Akzeptanz der friedlichen Nutzung der Atomenergie nach Tschernobyl und Superphnix klar am sinken war, konnte das Volk ein Time-out erreichen. Gerade in dieser politisch entscheidenden Zeit war man dafür, den Einsatz für die problematische und von der Wirtschaft geförderte Energiegewinnungsform zu überdenken. Knapp scheiterte der Versuch, innert 40 (!!!!) Jahren aus dem Atomzeitalter ganz auszusteigen (in Oesterreich gelang das). Das realistische Ausstiegsmodell und das Moratorium werden auch im Jahre 2000 ein Thema sein. Die Atomenergie kann ersetzt werden, das ist heute die Erkenntnis. Die Umweltverbände werden es diesmal aber schwieriger haben, da wohl die Arbeitsplatzfrage von den Atomfreunden hervorgeholt wird. Aber man weiss jetzt: es gibt eine Alternative, auch dank des JugendSolarProjekts.

### Fragen

1. Welche Vor- und Nachteile besitzen die bekannten und alternativen Energiegewinnungen (Wasserkraft, Atomspaltung, Atomfusion, Kohle/ Öl/ Gas, Solar, Erdwärme, Wind, Gezeiten)?
2. In welchen Prozentanteilen wird heute in der Schweiz Energie "produziert" (Energie kann eigentlich nicht produziert, sondern nur umgewandelt werden, es gilt der "Energieerhaltungssatz").

## 5 Konkrete Projekte

### 5.1 Thun

In zwei Projektwochen befassten sich die SchülerInnen mit den Grundlagen der Solarenergienutzung und den Bau von Solaran-

lagen. Sie entschieden sich, eine Solaranlage für das Seminar Thun zu planen, welche das Duschwasser der Turnhallen aufwärmt (als Ergänzung zur bestehenden Gasheizung) und dazu eine Photovoltaikanlage mit Netzeinspeisung zu erstellen. Wir wollen damit einen Beitrag für das Bewusstsein und die Lösung des Energieproblems in unserer Gesellschaft leisten und Freude an der Solarenergie haben. Wir zeigen, dass die Nutzung einer unerschöpflichen umweltfreundlichen Energiequelle sinnvoll und möglich ist. Die Schulleitung hat unser Projekt an die Behörden weitergeleitet, welche es prüft. Falls es bewilligt wird, baut eine Gruppe im Mai 98 zusammen mit SEBASOL die geplante Anlage.

## 5.2 Schwyz

Das kant. Jugendparlament Schwyz (150 Mitglieder) will an Let's go solar teilnehmen. Sie will Anfang 1998 eine Petition einreichen, die Regierung wird darüber entscheiden. Die Gründe: im Kanton Schwyz ist die Solarenergie noch viel zu wenig verbreitet, Solarenergie ist unsere Zukunft. Die Petition fordert den Kanton auf, die Vorgaben von E2000 einzuhalten. Für den Kt. SZ beinhaltet sie 175 installierte 4kW-Photovoltaikanlagen.

## 5.3 Grindelwald

Die Schweizer Jugendherbergen als Eigentümerin der JH Grindelwald wollen zusammen mit Jugendlichen und SEBASOL Sonnenkollektoren auf dem Dach der Jugi bauen. nach fünf Tagen sollen zwei Gruppen von Jugendlichen einen echten Kollektor gelötet, gebogen und geklebt haben. Die Kosten für die Jugi und das Material werden von den SJH übernommen. Diese wollen bis ins Jahr 2000 10% Energie sparen und Energie umweltfreundlich produzieren. Dazu gehört die JugendSolar-Woche.

Jugendliche sollen Solarenergie hautnah kennenlernen. Bei 70 Jugis resultiert daraus ein erheblicher Beitrag. So können wir günstig in Sachen Umwelt vorbildlich sein. Wir wollen unsere Ziele nicht stillschweigend allein erreichen, sondern mit Unterstützung möglichst vieler Beteiligter. Dabei zählen wir auf unsere jugendlichen Gäste. Die Solarwochen finden jeweils am 13.4.1998 und am 19.4.1998 statt.

# 6 Finanzierung und Arbeitsplätze

## 6.1 Finanzierung

Da die Solarenergie bekanntlich nicht die billigste Form der Energiegewinnung ist, musste eine Alternative gefunden werden, um diese hohe Hürde für allfällige Projekte zu überspringen. Hierfür wird im Rahmen des JugendSolarProjektes auch der JugendSolarFonds gegründet. *Das ist ein zweckgebundener Fonds zur Förderung der Solarenergie. Beiträge von Greenpeace, Spenden und der Erlös vom Kleberverkauf fließen in diesen Fonds. Wer ein JugendSolarProjekt durchführen will, kann seine Projektkosten bis zur Hälfte aus diesem Fonds finanzieren. Es ist also wichtig, dass die Projektnehmenden zusätzlich aus eigener Kraft Geld aufreiben. Somit gibt es eine Möglichkeit, das Killerargument Finanzierung zu umgehen und bei Geldforderungen von Dritten (z.B. der öffentlichen Hand) eine starke Handhabe zu besitzen. Ein solcher Fonds hätte den nicht zu vernachlässigenden Effekt, dass die jungen Leute nicht nur BittstellerInnen sind, sondern auch etwas anbieten können.*

## 6.2 Auswirkung auf die Volkswirtschaft

*Verpasst die offizielle Schweiz den Anschluss, verzichtet sie auf die Schaffung neuer Ar-*

beitsplätze und die Investition in eine Zukunftsenergie. Und sie schaufelt der Solarenergiebranche, die in der Schweiz ein beträchtliches Know-how aufweist, das Grab. Verpasst die offizielle Schweiz den Anschluss, verzichtet sie auf die Schaffung neuer Arbeitsplätze und die Investition in eine Zukunftsenergie. Und sie schaufelt der Solarenergiebranche, die in der Schweiz ein beträchtliches Know-how aufweist, das Grab. Die Arbeitsplatzfrage ist ein bestechendes Argument, kann doch die Kritik der Antisolarlobby entkräftet werden, dass durch den Einsatz von Solarenergie Stellen verloren gehen. Im Gegenteil: anstatt grossräumige Megaprojekte umzusetzen, kann das örtliche Gewerbe gestärkt werden, kleine Netzwerke der Solarindustrie zeigen die Möglichkeiten auf, die sich da bieten. Durch die entstehende begrenzte Konkurrenz gibt es auch Folgen für die Qualität und den Preis des Angebots. Auf jeden Fall ist die Investition in die Solarenergie nicht einfach eine Nullwachstumsstrategie, sondern umfasst einen starken Faktor der Arbeitsplatzsicherung und der Wirtschaftsförderung. Klar ist allerdings auch, dass die Umstellung langsam vor sich gehen muss. Auch hier ist wie bei Ausstiegsszenarien mit Jahrzehnten zu rechnen.

Fragen

1. Wieviele Leute sind heute in der Schweiz mit Energieproduktion beschäftigt?
2. Wie sinnvoll scheint dir ein Eingriff des Staates, falls die Wirtschaft mal wieder nicht macht, was gesund wäre?

## 7 Beteiligte Organisationen

### 7.1 Greenpeace

Die Umweltorganisation braucht man nicht länger vorzustellen. Die Forderung nach Solarenergie ist eine ihrer Hauptanliegen. Aktio-

nen werden aber eher im Anti-Atombereich gemacht, was aber technisch zusammen gehört. Greenpeace lässt sich bei der Solarenergie nicht lumpen. Im Rahmen von Cyrus werden standardisierte Photovoltaik-Anlagen angeboten, die 40% unter dem üblichen Preisniveau liegen. Sie können mit 2kWh Strom den Jahresverbrauch einer vierköpfige Familie zur Hälfte decken. Bisher wurden sie 4000mal bestellt. Eine Solar-Anlage (3.5 kW Leistung) steht auch auf dem Dach des Greenpeace-Hauptquartiers in Zürich. Auf Kreta konnte auf Bestreben von Greenpeace ein Solarkraftwerk gebaut werden. Auch das GP-Aktionslager in Hamburg (das operationelle HQ der Welt-Organisation) bezieht den grössten Teil seiner Energie aus eigenen Anlagen. Greenpeace setzt gerade in seiner Jugend- und Kinderarbeit auf das Programm Solarenergie, da dies auch für die kleinen AktivistInnen der sog. GREENTEAMS (örtliche Aktionsgruppen für Kinder) machbar ist.

### 7.2 DJS

Der Dachverband Schweizerischer Jugendparlamente wurde 1995 gegründet. Sie vereinigt kommunale und kantonale Jugendparlamente aus der deutschen und französischen Schweiz. Sie umfasst heute etwa 40 Jupas mit 2000 Mitgliedern zwischen 15 und 25. 20 weitere Jupas befinden sich in der Gründung. Alle Jupas zusammen können über etwa eine halbe Million Franken verfügen.

Die Gründung von verschiedenen Jugendräten in den ausgehenden Achtzigerjahren hat deren Koordination bedingt. Da sie zwar sehr homogen zusammengesetzt sind, aber trotzdem in vielen Bereichen Erfahrungs- und Ideenaustausch brauchen, wurde ein Dachverband gegründet. Dieser versucht, die verschiedenen Interessen unter ein Dach zu bringen. Dazu gehört z.B. die Tatsache,



dass viele der kommunalen Jupas selten über ihre eigene Dorfgrenze hinausschauen wollen oder können. Der Rest interessiert sie wenig bis gar nicht. Oft sind diese Jupas auch gar keine Debattierplattformen, wie man es von echten Parlamenten gewohnt ist, sondern erfüllen Aufgaben der Kulturförderung und der Jugendarbeit im allgemeinen. Oft bekommen sie hierfür einen (an sich verschwindend symbolischen) Beitrag zur Gutsprache. Eine Ausnahme in der Art und Weise der Arbeit bildet die Eidgenössische Jugendsession, die nicht dem Verband angehört, aber dank ihrer breit abgestützten Arbeit (und der knappen personellen Ressourcen) auch viele Überschneidungen hat. Der Dachverband ist dabei die aktivere, weil auch unter dem Jahr funktionierende Organisation.

*Ihre Ziele sind Koordination, Unterstützung, Förderung von Neugründungen, Öffentlichkeitsarbeit und die Durchführung von Konferenzen. Die Jupas sind eine ideale Plattform und ein Sammelbecken verschiedener Interessen und Anliegen. Sie vermitteln Jugendlichen auf eine unverkrampfte und realitätsnahe Art Lust und Freude an der Politik. Diese können gemeinsam in politische Entwicklungen eingreifen. Auch ist es möglich, Projekte der Jugendarbeit durchzuführen. Die heranwachsenden StimmbürgerInnen lernen Verantwortung tragen, üben schrittweise Demokratie und nehmen schon früh und aktiv am Staat teil.*

## 8 Erkenntnisse

So hart es auch klingen mag: all zu weit her ist's nicht mit unserem Sonnenergie-Gewissen.

*Das Ziel von E2000 ist die Installierung von 25'000 normale Solarzellen-Anlagen (je 18 m) gross. Dies bis ins Jahr 2000! Bis jetzt sind es umgerechnet nicht einmal 4000 solcher An-*

*lagen. Wenn es so weiter geht, wird nur ein Fünftel des Ziels erreicht. Warum? Weil Bund, Kantone und Gemeinden die Sonnenenergie offenbar zu wenig fördern.*

Na bravo!

*Die Ausnahme bildet Burgdorf: Privatleuten, die Solarstrom produzieren, wird dieser Strom während 6 bis 12 Jahren zu einem guten Preis von 1 Franken /kWh abgekauft. Sie verdienen dabei pro kWh 85 Rappen, denn Normalstrom kostet ca. 15 Rappen. Burgdorf hat das Ziel von E2000 Ende 1996 mehr als doppelt erfüllt. Lyss und Steffisburg haben das Burgdorfer Modell übernommen.*

*Findest du auch, dass Öl dreckig, Atom gefährlich und Sonne sauber und immer vorhanden ist, also Zukunft hat? Damit diese Zukunft wahr wird, müssen den vielen Worten endlich Taten folgen. Am 21. März 1998 lancieren Greenpeace und die Schweizer Jugendparlamente ein grosses JugendSolar-Projekt, eingeladen mitzumachen sind alle jungen Menschen von 12 bis 22.*

*Es gibt vier Möglichkeiten mitzumachen*

- 1. Solarkleber verkaufen und das Geld für den JugendSolarFonds sammeln.*
- 2. Einen Infostand zu Solarenergie mitgestalten, um die Leute in deiner Gemeinde zu informieren.*
- 3. Einen Sonnenkollektor selber bauen.*
- 4. Deine Gemeinde dazu bringen, dass sie Solarenergie fördert.*

*So einfach ist das also, es muss nur mal jemand etwas machen. Und seien es nur Kinder, wenn die Erwachsenen selber zu wenig tun.*

*Es stehen zu diesem Thema zwei Volksinitiativen an: die Energie- Umwelt- Initiative (Lenkungsabgaben auf fossile Energieträger) und*

*die Solarinitiative (Abgabe von 0.5 Rp./kWh auf fossile Energien zwecks Förderung erneuerbarer Energien. Beide Initiativen werden frühestens 1998 zur Abstimmung kommen.*

Die Solarenergie ist durchaus eine Zukunftsstrategie. Es braucht aber viel mehr als nur einen symbolischen Projektwettbewerb, um ihr zum Durchbruch zu verhelfen. Solange es bei einem Kinderspiel bleibt, wird sie nie die Rolle in der Energiepolitik spielen, die ihr aufgrund der Logik zustehen würde.

Fragen

Energiezukunft ist ja gut und recht. Aber wie stehst du zu folgendem Statement: "Selbst schweizweit dürfte der Umlagerungseffekt der Initiative gleich null sein. Es wäre effizienter, eine Initiative zu starten, die den sinnvolleren Einsatz nichterneuerbarer Energien zu fördern, als ein wenig umweltschonende Energie zu produzieren!"

## A Adressen

JugendSolarProjekt, Bollwerk 35, 3011 Bern  
Greenpeace, Heinrichstrasse 147, Postfach, 8031 Zürich  
DSJ, Postgasse 21, 3011 Bern  
Energie-Infostelle, Postfach 130, 3000 Bern  
SEBASOL, (Selbstbau von Solaranlagen), Rigistrasse 7, 5033 Buchs  
Schweizerische Energiestiftung, Sihlquai 67, 8005 Zürich  
SwissSolar, Schnellauskünfte zur Sonnenenergie: 157 31 16  
SSES, Sonnenenergie-Vereinigung, Postfach, 3000 Bern  
Schweizerische Jugendherbergen (SSST), Schaffhauserstr.14, Postfach 161, 8042 Zürich  
Jupa SZ, Christian Attinger, Entenweg 20, 8832 Wollerau

Jost Degen, Staatliches Seminar Thun, Äussere Ringstrasse 7, 3600 Thun

[www.dsj.ch](http://www.dsj.ch)

[www.greenpeace.ch](http://www.greenpeace.ch)

## B Quellenangabe

Das Buch von der Energie, 1994

SJW-Heft Sonnenenergie

Sonnenenergie, SSES-Sondernummer Jugend

Quelle: Pressemappe der Greenpeace-Aktion „Go solar now!“ dat. 17. Dezember 1997 von Greenpeace und DJS